

# Hörder Volksblatt

verbunden mit der „Hörder Zeitung“

Hauptanzeigenblatt für Stadt- und Landkreis Hörde

Gratisbeilagen: „Fürs Heim“ — „Humoristische Blätter“ — „Für die Frauen“

Amliches Kreisblatt für den Stadtkreis Hörde. — Amliches Publikationsorgan für das Amt Aplerbeck.

Anzeigen-Preis für den Raum der einseitigen Anzeigen 20 Pfg. lokale Geschäfts- und kleine Anzeigen (Wohnungs-, Stellen-Anzeigen) 15 Pfg. Restameile 60 Pfg. Bei Wiederholungen nach Tarif. Jeder Rabatt gilt als Kassaarbeit und erstreckt sich auf die Anzeigen, welche die Anzeigenbedingungen, sowie bei Konturen, Zugsvergleichen und gerichtlichen Klagen für die Aufnahme an bestimmten vorgeschriebenen Stellen wird keine Gewähr geleistet.

Erstein täglich. Bezugspreis mit den Unterhaltungsbeilagen „Fürs Heim“, „Humoristische Blätter“ und „Für die Frauen“ monatlich 65 Pfg. durch die Post bezogen vierteljährlich 1.80 Mk. Rotationsdruck und Verlag von W. & Comp. Hörde. Geschäftsstelle: Hörde, Chausseestraße 13. Telegramm-Adresse: „Volksblatt“. Hörde. Fernsprecher Nr. 22. Für die richtige Ausführung telephonisch aufgegebenen Anzeigen wird jede Verantwortung abgelehnt.

Nr. 8.

Donnerstag, den 8. Januar 1914.

58. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Umfang der heutigen Ausgabe  
2 Blätter und die Gratis-Beilage  
„Humoristische Blätter“ — 12 Seiten.

## Deutschland.

— Zum Geburtstag König Ludwigs III. hatte München reichen Flaggenschmuck angelegt. Auf der Fahrt zum Festgottesdienste in der Frauenkirche wurde der König vom Publikum begeistert begrüßt. Die Königin nahm des unfruchtlichen Wetters wegen an der Fahrt nicht teil. Mittags hielt der König eine Parade der Münchener Garnison ab. Nachmittags fand Familienfest statt, wobei Kronprinz Rupprecht ein Hoch auf seinen königlichen Vater ausbrachte. Abends bildeten Illumination sowie vielerlei feierliche Veranstaltungen den Schluß der Geburtstagsfeier. — Das erste Glückwunschtelegramm von auswärts traf von Kaiser Wilhelm ein.

— Prinz Friedrich Leopold, der schon seit längerer Zeit leidend ist, muß auf ärztlichen Rat den diesjährigen Festlichkeiten fernbleiben. Gegenwärtig läßt das Befinden des Prinzen besonders zu wünschen übrig. Der Prinz, der jetzt 19 Jahre alt ist, ist der 3. Sohn des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen, dessen Vater der Prinz Friedrich Karl war.

— Die Rüstungskommission setzt am heutigen Donnerstag ihre Beratungen fort. Die schon im alten Jahre aufgenommen worden waren. Zunächst werden der Generaldirektor der Deutschen Waffen- und Munitionsfabriken, Herr Gontard, und der Inhaber der Mauserischen Waffenfabriken, Herr v. Mauser, Vorträge halten.

— Reichstagsabgeordneter Graf Mielzinski, der seine Gattin und seinen Neffen erschossen, legte seinen Mandat nieder. Nach der Scherz der Tat, die Graf Mielzinski beging, war die Mandatsniederlegung als selbstverständlich vorauszusetzen. In Poen 2. Samter-Birnbaum-Schmerin, den der Graf seit 1903 vertrat, hat demnach eine Ersatzwahl stattgefunden, aus der zweifelslos der polnische Kandidat als Sieger hervorgeht. Der Wahlkreis gehört seit 1874 ohne Unterbrechung zum polnischen Wahlkreis.

— (Zum Fall Zagow.) Laut halbamtlicher Berliner Meldung, der „Köln. Ztg.“ soll die Untersuchung darüber, wie die Angelegenheit des Polizeipräsidenten v. Zagow ihre Entwicklung gefunden hat oder finden wird, erst nach dem Zusammentritt des Landtags erfolgen, wo die Sache zur Sprache kommen wird.

## Ausland.

### Italien.

— Königin Elena von Italien, die Gemahlin des Königs Viktor Emanuel III., vollendet am heutigen Donnerstag ihr 41. Lebensjahr. Die Königin ist eine Tochter des Königs Nikolaus von Montenegro. Aus ihrer am 24. Oktober 1896 zu Rom geschlossenen Ehe stammen vier Kinder, drei Töchter und ein Sohn, der am 15. September 1904 geboren: Kronprinz Humbert.

— Der Papst hat 150 junge Leute des Vereins katholischer Handwerker aus Deutschland empfangen, er erteilte ihnen seinen Segen und verließ dann den Saal unter den Zurufen der Anwesenden.

### Türkei.

— Enver Pascha als tüchtiger Kriegsmann hat mit eisernem Willen Rekruten in der Armee und entfernt rücksichtslos alle diejenigen höheren Offiziere, die wegen ihres Alters oder aus sonstigen Gründen ihm nicht mehr die genügende Kriegstüchtigkeit zu bescheinigen scheinen. Die genaue Zahl der in den Ruhestand versetzten höheren Offiziere erreicht nach einer konservativen Meldung, die erschaunliche Höhe von 280. Für militärische Ausgaben bis zum Ende des Jahres am 13. März ist ein Nachtragsgesetz mit 3 210 000 Pfund bewilligt worden.

### Amerika.

— In Mexiko sollen plötzlich die Rebellen ins Dinnereichen gedrängt worden sein und von Niederlagen verfolgt werden. Nach vielen harten Kämpfen wurden sie von den Regierungstruppen bei Cuernavaca zum Rückzuge gezwungen, obwohl sie 6000 und die Truppen des Präsidenten Huerta nur 4000 Mann stark waren.

## Oberst Reutter vor dem Kriegsgericht.

Am dritten Verhandlungstage kam es zunächst zu einem

### scharfen Zusammenstoß

zwischen dem Zeugen Kreiskommissar Müller-Zabern und dem Ankläger: Kriegsgerichtsrat Dr. Ossander. Der Zeuge behauptete von vornherein, daß alle Vorkommnisse in Zabern kolossal aufgebläht worden seien. Leutnant v. Forstner sei nur immer von Kindern belästigt worden. Der Verhandlungsleiter machte bei Zeugen darauf aufmerksam, daß er über die Ausschreitungen der Bevölkerung gegen die Offiziere bei früheren Vernehmungen mehr ausgesagt habe. Der Zeuge erwiderte darauf in großer Erregung, er habe allerdings den Eindruck gehabt, als wenn seine Aussage in der Voruntersuchung von dem Kriegsgerichtsrat Ossander in eine bestimmte Richtung gedrückt werden sollte, er habe das auch sofort dem Kreisdirektor gemeldet. Auf allerhöchsten Bedenken protestierte Kriegsgerichtsrat Ossander gegen diese Unterstellung. Der Kreiskommissar verfuhr seine Aussage noch, indem er erklärte, er habe sich dagegen gewehrt, das Protokoll seiner früheren Aussagen zu unterschreiben, worauf Kriegsgerichtsrat Ossander in Anbetracht des ungeheuerlichen Vorwurfs beantragte, den betreffenden Protokollführer sofort zu laden. Auf seine frühere Aussage, es seien auf den Leutnant v. Forstner Steine geworfen worden, konnte sich der Zeuge nicht mehr besinnen. Aufmerksamer darauf gemacht, daß man doch nicht so leicht vergessen könne, ob auf Offiziere mit Steinen geworfen wurde oder nicht, gab der Zeuge die Möglichkeit seiner früheren Aussage zu. Der Zeuge gab dann weiter an: „Nachdem der energische Brief des Obersten von Reutter bei uns eingelaufen war, hat der Kreisdirektor angeordnet, daß alle Polizeibeamten und Feuerwehrlente bereitgehalten werden sollten, um jederzeit in Aktion treten zu können. Viele Leute sammelten sich nun in der Nähe der Wohnung des Leutnants v. Forstner. Es wurde geschrien und einmal ausgerufen: „Vive la France!“ Während die Feuerwehrlente den Schläuch anschraubten,

stand Leutnant v. Forstner in der Nähe, rauchte seine Zigarette und sah sich die ganze Sache mit an.

Darüber waren die Feuerwehrlente sehr empört und der Branddirektor sagte mit, er befürchte, daß seine Leute nicht mehr parieren würden. Daß Menschenansammlungen in den Straßen stattfanden, wenn ein Offizier sich bilden ließ, daß geschrien und geschrien wurde, daß sich viele Stenbalmacher hinter den Frauen und Kindern verborgen, gab der Zeuge zu. Ruhe und Anstand wuchsen ab. „Wenn man den richtigen Moment verpaßt, war alles vorbei und nichts zu sehen und zu hören“, erklärte der Zeuge. Er habe sich nach einer solchen Ruhepause zum Obersten begeben und diesen gebeten, die Patrouillen aus den Straßen zurückzuführen. Der Oberst antwortete: „Wenn Sie deshalb gekommen sind, sind wir gleich fertig.“ Der Oberst habe auch in erregter Weise gesagt, er scheue vor dem Reuterei nicht zurück, auch das Herumgehen der Menschenansammlungen auf den Straßen wollte er nicht, er wolle auch nicht, daß die Leute lachten, wenn das so weiter ginge, werde er schießen lassen. Der Oberst habe dann allerdings hinzugefügt, wenn die Polizei verfehle, werde er selbst dafür sorgen, daß die Leute nicht stehen blieben. Kreiskommissar Müller berichtete weiter die Angabe eines Dienstmädchens eines Hauptmanns, im Parolebuch habe gestanden, daß die Maschinengewehre bereit zu halten seien. Ein Offiziersbursche habe mitgeteilt, Leutnant v. Forstner habe gesagt, es würde blaue Bohnen geben! Rechtsanwält Grossart warf hier ein: „Wenn hier vorgebracht wird, was Dienstmädchen und Burschen gesagt haben, dann können wir noch in drei Wochen hier sitzen.“ Der Angeklagte erwiderte trotzdem, diese Personen zu laden, denn es solle alles aufgeklärt werden.

### Oberst v. Reutter

bemerkte, er habe, als die ersten Anrufer vorlämen, tatsächlich die Waffen verpackt und die Maschinengewehre bereit halten lassen. Was ihn angehe, er habe nur ein Interesse gehabt: seinen Dienst zu tun, habe aber gar kein Interesse und gar keine Meinung gehabt, anstelle seines Dienstes Polizeidienst zu tun. Der Branddirektor sei gerufen worden, man

hatte eben vorher mit der Möglichkeit gerechnet, daß Massen-Verhaftungen vorgenommen werden würden.

Die Frage eines Befehls, ob der Kreisdirektor die Anweisung zur Verstärkung der Gendarmerie erteilt habe, als der Brief des Obersten mit der Verhängung des Belagerungszustandes drohte, wurde vom Zeugen Müller bejaht. Der Zeuge erwähnte noch, daß er davon gehört habe, wie Oberst v. Reutter geäußert haben soll: Ein preussischer Landrat würde hier die Sache ganz anders machen, man sollte nur einmal den Bürgermeister einpersperren, dann würde es schon besser gehen.

Die Zeugen Polizeiwachmeister Ruchschter und Polizeibeamter Deutsch gaben an, in Zabern sei alles ruhig gewesen. Der Erste meinte: „Wären die Patrouillen nicht auf der Straße gewesen, es wäre überhaupt kein Mensch dagewesen.“ Medakteur Gilliot vom „Zaberner Wochenblatt“ hat es als provozierend empfunden, daß die Offiziere immer mit der Hand am Sabel auf der Straße gingen. Wegen seiner Verhaftung auf der Straße hat er Strafantrag wegen Mißhandlung, Nötigung und Freiheitsberaubung gegen den Oberst und gegen Leutnant v. Schadt gestellt.

### Sehr wichtig

war die Vernehmung des Zeugen Kriegsgerichtsrats Frommelt wegen der Protokollangelegenheit des Kreiskommissars Müller, die zu dem oben erwähnten Zusammenstoß führte. Zeuge Frommelt gab an, daß Müller seine Aussage sehr zögernd gemacht habe, so daß Kriegsgerichtsrat Ossander wiederholt fragen mußte, um überhaupt eine bestimmte Antwort zu bekommen. Müller habe sich jedenfalls so geäußert, wie in dem Protokoll stehe. Müller habe also auch u. a. damals ausgesagt, daß Leutnant v. Forstner mit Steinen beworfen wurde. Unrichtig sei, daß Kriegsgerichtsrat Ossander dem Kreiskommissar Antworten in den Mund gelegt habe, Ossander habe die Aussagen auch nicht nach einer bestimmten Richtung hin „gedreht“. Es sei überhaupt nicht das Geringste an dem Protokoll geändert worden. Wohl aber habe er, Zeuge Frommelt, die Empfindung gehabt, als wolle Kreiskommissar Müller nicht mit der Sprache heraus. Trotz dieser sehr bestimmten Aussagen blieb der Kreiskommissar dabei, er habe den Eindruck gehabt, als ob seine Aussagen nach einer bestimmten Richtung hin gelenkt werden sollten.

Gendarmeriehauptmann Schotte sagte aus, seiner Ansicht nach sei es empfehlenswert gewesen, Militär zu requirieren. Davon wollte jedoch der Kreisdirektor nichts wissen. Dem Gendarmeriehauptmann ist auch aufgefallen, daß als Gendarmen requiriert wurden, vom Kreisdirektor befohlen wurde, die Karabiner zu Hause zu lassen. Große anhaltende Bewegung entstand, als der Gendarmeriehauptmann ausfragte, am letzten Sonntag, also am 4. Januar, habe Kreisdirektor Wahl in Zabern die Gendarmen einzeln zu sich bestellt, ihre Vernehmung mit ihnen durchgeführt und ihnen Anweisungen gegeben, wie sie vor dem Kriegsgericht aussagen sollten. (Zeugen, die hierzu Aussagen sollten, wurden sofort geladen.) Kreisdirektor Wahl soll den Gendarmen gesagt haben, sie sollten nicht aussagen, daß angerufen worden sei, Militär zu requirieren.

Zeuge Oberlehrer Brud befandete, daß die Offiziere in unglaublicher Weise belästigt wurden. Die gleiche Befundung machte das Kinderfräulein des Hauptmanns Voigt. Zeuge Brud sagte noch aus, daß auf dem Schloßplatz Leute standen, die aufpafften, wenn Offiziere aus der Kaserne herauskamen, die Leute riefen dann den anderen zu: „Sie kommen, sie kommen!“ Ein anderer Zeuge befandete, daß eine Aufforderung des Obersten an die Menge, sich ruhig zu verhalten und auseinanderzugehen, mit Johlen und Schreien beantwortet wurde. Zeuge Assistenzarzt Voigt befandete, daß die Menge die auf Leutnant von Forstner hühnerauggroße Steine warf, in überwiegender Mehrheit sich aus Erwachsenen zusammensetzte. Die Steine wurden mit solcher Wucht geworfen, daß Kinder unendlich die Wimpern schütteln. Die Gendarmen waren energiegelos aufgetreten. Zugeantastete Gabn beteuerte, daß er nichts getan hätte, was seine Verhaftung rechtfertigen könnte. Obacht habe er nicht, ihm sei eher zum Heulen gewesen, als er abgeführt wurde. Der Verteidiger sagte: „Den Offizieren war auch eher zum Heulen zu Mute, als sie beschimpft und mit Steinen beworfen wurden.“

Darauf trat die Mittagspause ein.

### Die Nachmittags-Sitzung.

Zu Beginn der Nachmittags-Sitzung trat Oberst v. Reutter an verschiedene ihm bekannte Zeugen aus der Zaberner Gesellschaft heran und bot ihnen durch Händedruck einen „Guten Tag“. Der Umstand, daß er in den meisten Fällen offensichtlich nur einen fahlen Dank erteilte, deutet an, wie tief die Verurteilung in der Zaberner Bevölkerung noch andauert.

### Der Kaiserliche Erste Staatsanwalt

von Zabern, Wittmann, hat selbst seine Vernehmung beantragt, um sich gegen Angriffe auf die Staatsanwaltschaft zu verwehren. Oberst von Reutter habe gesagt, die Staatsanwaltschaft in Zabern hätte verfaßt. Das Zurückweisen dieser Behauptung überlasse er seinen beiden nach hier gekommenen Staatsanwälten. Er habe eine persönliche Angelegenheit und schide voraus, daß seine militärische Qualifikation aus dem Umstande erkenntlich sei, daß er nach 35jähriger militärischer Dienstzeit mit der Erlaubnis zum Tragen einer Gardeuniform ehrenvoll verabschiedet sei. Militärfreundlichkeit könne ihm also nicht abgesprochen werden. Der Zeuge bezieht sich auf einen am 23. Dezember vom Obersten v. Reutter geschriebenen Brief des Inhalts, daß der Erste Staatsanwalt seinen jüngeren Kollegen mitteilte, die in Zabern zurückgebliebenen Offiziersdamen hätten sich in provokatorischer Weise auf der Straße bewegt. Der Oberst hat ferner um Auskunft, ob und inwieweit eine solche Neuerung des Ersten Staatsanwalts zutrefte. Er möchte aber von der Auskunft keinen dienstlichen Gebrauch machen. Eine solche Angelegenheit, so erklärte der Zeuge, betrachte er als Ehrensache. Die Sache habe sich so abgespielt: Eines Tages um die Mittagszeit, wo die Fabriken sich leeren, bewegten sich acht der Zaberner Offiziersdamen zusammen über die Straße. Das sei seiner Frau aufgefallen. Er habe ihr erwidert: „Wie unvorsichtig von den Damen. Wie leicht sehen sie sich der Gefahr aus, von einem Teile der gemeinen Zaberner Bevölkerung beleidigt zu werden.“ Das sei seine Auffassung, die auszusprechen er in keiner Weise für beleidigend ansehe. Es war der Ausdruck einer Befürchtung. Den Brief des Obersten behandelte der Zeuge in der Folge ebenfalls dienstlich und sandte ihn nach Kenntnisnahme dem Obersten zurück. Der Oberst schickte dann selbst zur kavalierrmäßigen Erledigung eine Mittelsperson, der er erklärte, daß ihm bei der Neuerung jeder Subtilitätsmissbrauch fernzulegen habe. Damit sei die Angelegenheit auf das Gleis einer Ehrensache geschoben und korrekt erledigt. Trotzdem habe der Oberst sie vor das Forum der Gerichtsverhandlung gebracht. — Verteidiger Rechtsanwält Grossart erklärte dem Zeugen, aus welcher harmlosen Veranlassung heraus der Oberst dieses Thema zu seiner Verteidigung herangezogen habe. — Das Gericht lehnt es ab, auf diese rein persönliche Sache weiter einzugehen. — Die anderen beiden Vertreter der sich beleidigt fühlenden Staatsanwaltschaft setzten sich mit dem Obersten über die Fälle auseinander, die er im Auge hatte, als er erwiderte, daß der Schutz militärischer Interessen durch die Staatsanwaltschaft verfaßt habe. Die Auseinandersetzungen endeten damit, daß der Verteidiger des Obersten v. Reutter der Staatsanwaltschaft eine Art Ehrenerklärung aus

### Staatsanwalt Kleinbömer

schilderte seine in Deutschland verbreitet gewordene Verhaftung und Wiederentlassung in der Bandurenmacht. Der Zeuge wurde ohne weiteres, als er aus einer Gerichtsverhandlung kam und wegen der Verhaftung des Landrichters Kallisch konfrontiert stehen blieb, von einem Leutnant und mehreren Gendarmen festgenommen. Als er sich dem Leutnant vorstellte, entschuldigte sich dieser und ließ ihn frei. Auf die Frage, aus welcher Rechtskenntnis heraus er dem Offizier bemerkt habe: Sie haben mir nichts zu sagen, ich gehe nicht weiter, erwiderte der Zeuge, das habe er getan, weil das Militär sich unbefugter Weise die Exekutivgewalt anmaßte. Er habe gewußt, daß von der Verhängung des Belagerungszustandes nicht die Rede war, ebenso, daß Militär von der Zivilgewalt nicht requiriert war. Somit konnte ein Widerstand gegen die bewaffnete Macht nicht ungescheit sein.

### Landrichter Bremelmann

gab eine Darstellung des militärischen Vorgehens, das an Kraftlosigkeit nichts zu wünschen übrig gelassen habe. Als er vom Gericht kam, waren die Verhaftungen im vollen

Ziel  
Kun  
senke  
Stra  
Klo  
ten  
abern  
Scha  
ersch  
ihn  
einen  
unter

erf  
lofe  
liche  
einer  
mu  
Vor  
ufw  
eines  
Anz  
De  
Eten  
brin  
ein  
einbe  
digte  
nach  
Zade  
wegs  
von  
Gra  
frag  
solle  
sch  
fofo  
mar  
nur  
ins  
mal  
se  
des  
im  
best  
geb  
stel  
un  
sch  
Sa  
sta  
mit  
th  
St  
Le  
en

erf  
lofe  
liche  
einer  
mu  
Vor  
ufw  
eines  
Anz  
De  
Eten  
brin  
ein  
einbe  
digte  
nach  
Zade  
wegs  
von  
Gra  
frag  
solle  
sch  
fofo  
mar  
nur  
ins  
mal  
se  
des  
im  
best  
geb  
stel  
un  
sch  
Sa  
sta  
mit  
th  
St  
Le  
en

erf  
lofe  
liche  
einer  
mu  
Vor  
ufw  
eines  
Anz  
De  
Eten  
brin  
ein  
einbe  
digte  
nach  
Zade  
wegs  
von  
Gra  
frag  
solle  
sch  
fofo  
mar  
nur  
ins  
mal  
se  
des  
im  
best  
geb  
stel  
un  
sch  
Sa  
sta  
mit  
th  
St  
Le  
en

erf  
lofe  
liche  
einer  
mu  
Vor  
ufw  
eines  
Anz  
De  
Eten  
brin  
ein  
einbe  
digte  
nach  
Zade  
wegs  
von  
Gra  
frag  
solle  
sch  
fofo  
mar  
nur  
ins  
mal  
se  
des  
im  
best  
geb  
stel  
un  
sch  
Sa  
sta  
mit  
th  
St  
Le  
en

erf  
lofe  
liche  
einer  
mu  
Vor  
ufw  
eines  
Anz  
De  
Eten  
brin  
ein  
einbe  
digte  
nach  
Zade  
wegs  
von  
Gra  
frag  
solle  
sch  
fofo  
mar  
nur  
ins  
mal  
se  
des  
im  
best  
geb  
stel  
un  
sch  
Sa  
sta  
mit  
th  
St  
Le  
en

erf  
lofe  
liche  
einer  
mu  
Vor  
ufw  
eines  
Anz  
De  
Eten  
brin  
ein  
einbe  
digte  
nach  
Zade  
wegs  
von  
Gra  
frag  
solle  
sch  
fofo  
mar  
nur  
ins  
mal  
se  
des  
im  
best  
geb  
stel  
un  
sch  
Sa  
sta  
mit  
th  
St  
Le  
en

erf  
lofe  
liche  
einer  
mu  
Vor  
ufw  
eines  
Anz  
De  
Eten  
brin  
ein  
einbe  
digte  
nach  
Zade  
wegs  
von  
Gra  
frag  
solle  
sch  
fofo  
mar  
nur  
ins  
mal  
se  
des  
im  
best  
geb  
stel  
un  
sch  
Sa  
sta  
mit  
th  
St  
Le  
en

erf  
lofe  
liche  
einer  
mu  
Vor  
ufw  
eines  
Anz  
De  
Eten  
brin  
ein  
einbe  
digte  
nach  
Zade  
wegs  
von  
Gra  
frag  
solle  
sch  
fofo  
mar  
nur  
ins  
mal  
se  
des  
im  
best  
geb  
stel  
un  
sch  
Sa  
sta  
mit  
th  
St  
Le  
en

erf  
lofe  
liche  
einer  
mu  
Vor  
ufw  
eines  
Anz  
De  
Eten  
brin  
ein  
einbe  
digte  
nach  
Zade  
wegs  
von  
Gra  
frag  
solle  
sch  
fofo  
mar  
nur  
ins  
mal  
se  
des  
im  
best  
geb  
stel  
un  
sch  
Sa  
sta  
mit  
th  
St  
Le  
en

erf  
lofe  
liche  
einer  
mu  
Vor  
ufw  
eines  
Anz  
De  
Eten  
brin  
ein  
einbe  
digte  
nach  
Zade  
wegs  
von  
Gra  
frag  
solle  
sch  
fofo  
mar  
nur  
ins  
mal  
se  
des  
im  
best  
geb  
stel  
un  
sch  
Sa  
sta  
mit  
th  
St  
Le  
en

erf  
lofe  
liche  
einer  
mu  
Vor  
ufw  
eines  
Anz  
De  
Eten  
brin  
ein  
einbe  
digte  
nach  
Zade  
wegs  
von  
Gra  
frag  
solle  
sch  
fofo  
mar  
nur  
ins  
mal  
se  
des  
im  
best  
geb  
stel  
un  
sch  
Sa  
sta  
mit  
th  
St  
Le  
en

erf  
lofe  
liche  
einer  
mu  
Vor  
ufw  
eines  
Anz  
De  
Eten  
brin  
ein  
einbe  
digte  
nach  
Zade  
wegs  
von  
Gra  
frag  
solle  
sch  
fofo  
mar  
nur  
ins  
mal  
se  
des  
im  
best  
geb  
stel  
un  
sch  
Sa  
sta  
mit  
th  
St  
Le  
en

erf  
lofe  
liche  
einer  
mu  
Vor  
ufw  
eines  
Anz  
De  
Eten  
brin  
ein  
einbe  
digte  
nach  
Zade  
wegs  
von  
Gra  
frag  
solle  
sch  
fofo  
mar  
nur  
ins  
mal  
se  
des  
im  
best  
geb  
stel  
un  
sch  
Sa  
sta  
mit  
th  
St  
Le  
en

erf  
lofe  
liche  
einer  
mu  
Vor  
ufw  
eines  
Anz  
De  
Eten  
brin  
ein  
einbe  
digte  
nach  
Zade  
wegs  
von  
Gra  
frag  
solle  
sch  
fofo  
mar  
nur  
ins  
mal  
se  
des  
im  
best  
geb  
stel  
un  
sch  
Sa  
sta  
mit  
th  
St  
Le  
en

erf  
lofe  
liche  
einer  
mu  
Vor  
ufw  
eines  
Anz  
De  
Eten  
brin  
ein  
einbe  
digte  
nach  
Zade  
wegs  
von  
Gra  
frag  
solle  
sch  
fofo  
mar  
nur  
ins  
mal  
se  
des  
im  
best  
geb  
stel  
un  
sch  
Sa  
sta  
mit  
th  
St  
Le  
en

erf  
lofe  
liche  
einer  
mu  
Vor  
ufw  
eines  
Anz  
De  
Eten  
brin  
ein  
einbe  
digte  
nach  
Zade  
wegs  
von  
Gra  
frag  
solle  
sch  
fofo  
mar  
nur  
ins  
mal  
se  
des  
im  
best  
geb  
stel  
un  
sch  
Sa  
sta  
mit  
th  
St  
Le  
en

erf  
lofe  
liche  
einer  
mu  
Vor  
ufw  
eines  
Anz  
De  
Eten  
brin  
ein  
einbe  
digte  
nach  
Zade  
wegs  
von  
Gra  
frag  
solle  
sch  
fofo  
mar  
nur  
ins  
mal  
se  
des  
im  
best  
geb  
stel  
un  
sch  
Sa  
sta  
mit  
th  
St  
Le  
en

erf  
lofe  
liche  
einer  
mu  
Vor  
ufw  
eines  
Anz  
De  
Eten  
brin  
ein  
einbe  
digte  
nach  
Zade  
wegs  
von  
Gra  
frag  
solle  
sch  
fofo  
mar  
nur  
ins  
mal  
se  
des  
im  
best  
geb  
stel  
un  
sch  
Sa  
sta  
mit  
th  
St  
Le  
en

Gänge, ohne daß eine Ursache davon vorlag. Was er sah, verfestete ihn in furchtbare Angst, da ein Konflikt seit längerer Zeit in der Luft lag und man schon von der Bereitwilligkeit der Maschinengewehre gesprochen hatte. Wenn in den engen Straßen von Zabern geschossen worden wäre, so müßte ein namenloses Unglück über Zabern und das ganze Bistum hereinbrechen. Um dieses dem Obersten mitzuteilen, eilte der Zeuge in die Kaserne, damit kein Blut fließe. Er fand beim Obersten, der äußerst aufgeregt war, kein Verständnis. Dem Zeugen schien es, als ob der Oberst unter dem Einfluß einer Idee stünde, in Zabern könne ein lang vorbereiteter Aufstand oder eine Revolution zum Ausbruch kommen. Daraus konnte aber keine Rede sein. Der Zeuge hat mit Elässern die gaberner Vorgänge besprochen, die erklärten, hier kann nur der Kaiser helfen, das heute auf keine revolutionäre Gesinnung.

**Landrichter Kallisch**  
bekundete, daß die ganz ungeschiele Festnahme eines jungen Mannes ihn zum Stehenbleiben veranlaßt habe. Ein Offizier befahl laut, weiterzugehen, niemand dürfe stehen bleiben. Diefem Befehl widerstand sich der Zeuge in der Auffassung, daß das Militär unrechtmäßiger Weise die Straßenpolizei ausübe. Der Zeuge erwiderte dem Offizier: Sie haben nicht die Exekutive, was Sie tun, ist ungeschiele. — Da er sich weigerte, weiterzugehen, wurde er verhaftet. Landrichter Beemelmann folgte ihm freiwillig zur Kaserne, wo er vor den Obersten geführt zu werden wünschte. Der Zeuge wies den Obersten darauf hin, daß sein Vorgehen nicht verfassungsmäßig sei. Der Oberst erklärte höflich, aber kurz, er könne keine Befehle draußen. Der Zeuge rechtfertigte sein Verhalten mit der Auffassung seines verletzten Rechtsgefühls. Seine persönliche Freiheit war bedroht, er würde heute ebenso handeln, wenn er war überzeugt, daß das militärische Vorgehen ungeschiele war, dagegen war Widerstand erlaubt. Wenn eine Regulierung des Militärs vorgelegen hätte, würde er davon unterstützt gewesen sein.

**Rechtsanwalt Schanfer**  
aus Zabern hat sich freiwillig als Zeuge angeboten, um im Interesse seiner Mitbürger zur Aufklärung beizutragen. Als der Trommelwirbel ertönte, sagte ihm eine Ahnung, jetzt wird geschossen, ohne daß er eine Vermutung hatte, weshalb. Es war kein Alarm auf der Straße. Er habe freundschaftlich mit den Offizieren verkehrt und drei Tage vorher noch mit dem Oberst im Kasino zusammengeessen. Er urteilte also sehr objektiv. Wenn aber hier Zeugen behaupten, daß Alarm auf der Straße geherrscht habe, so sagen diese Zeugen nicht die Wahrheit. Er habe die zaberner Einwohner bewundert, jede andere deutsche Stadt hätte sich das nicht gefallen lassen. Die ganze Sache wäre im Sande verlaufen, wenn man den Leutnant v. Fortner entfernt hätte. Gewiß hatte dieser ein Recht auf die Straße, er durfte aber nicht in provozierender Weise prome- nieren.

Der Zeuge Rechtsanwalt Fetter gab eine ähnliche Darstellung der Vorgänge. — Der Zeuge Alexander Gärtnert bekundete gleichfalls, daß auf dem Schloßplatz und in den Straßen vollkommene Ruhe herrschte. Er, der Zeuge, kann sich nicht erklären, weshalb der junge Mann verhaftet wurde. Er hält, wie er bereits in der Voruntersuchung angegeben hat, seine Erklärung aufrecht, er habe den Eindruck gehabt, daß die Leutnants vorgeschickt worden seien, um die Bevölkerung zu reizen. — Staatsanwalt Kleinböhm erklarte noch, er mache kein Hehl aus seiner persönlichen Auffassung, daß es eine Annäherung des Militärs war, die Volkseigenschaft an sich zu reizen. — Einige Musikanten sagten aus, daß sie verhaftet worden seien. — Zahlmeister Körtz bekundete, daß er am 23. Dezember abends von seinem Zimmerräumen aus in gewissen Zeitabständen von der Hauptstraße her Alarm hörte. — Zeuge Kornemann erklärte, daß er von Leutnant Schadt ohne Grund in den Rücken geschossen und ins Gesicht geschlagen worden sei, so daß er einen Zahn verloren habe. Er habe wegen Körperverletzung Strafantrag gestellt. — Leutnant Schadt kann sich an den Vorfall nicht erinnern. Kornemann, die Soldaten und andere Zeugen wurden darauf berechtigt. Unter großer Spannung erfolgte darauf

#### Die Vernehmung der Gendarmen.

Kreisdirektor Wahl befragte auf Befragen entschieden, daß er irgendwo auf die Gendarmen einzuwirken versucht habe, insbesondere dahin, daß sie ausfallen sollten, die Gendarmerie hätte genügt, um die Ordnung aufrechtzuerhalten. Er habe im Gegenteil die Zeugen aufgefordert, die reine Wahrheit zu sagen, aber durchaus nichts zu verschweigen.

Die Zeugen Lofe und Schröder hatten ausgesagt, daß ihnen der Wachtmeister Schmidt II erzählt habe, der Kreisdirektor habe ihm Weisung erteilt, wie die Gendarmen ausfallen sollten. Es wurde der Zeuge Schmidt II gerufen.

**Verhandlungsleiter:** Ist von dem Kreisdirektor mit Ihnen darüber gesprochen worden, wie Sie heute ausfallen sollen. — Zeuge: Nein. Der Kreisdirektor sagte, wir sollten uns freigeben und die Wahrheit sagen. — **Verhandlungsleiter:** Haben Sie mit Ihrem Kameraden in dem Sinne gesprochen, daß der Kreisdirektor gesagt habe, Sie sollten so und so ausfallen? — Zeuge: Es muß ein Mißverständnis von Lofe und Schröder vorliegen. Wir haben uns lediglich über die zaberner Vorfälle unterhalten. — Der Verhandlungsleiter stellte fest, daß hier ein unauflösbarer Widerspruch vorliege, und machte die Zeugen eindringlich auf die Folgen eines Meineides aufmerksam. Auf Befragen erklärte Wachtmeister Schmidt II, daß der Kreisdirektor keine, des Zeugen, Vernehmung beantragt habe, daß er aber dennoch keinen Grund habe, dem Kreisdirektor etwas anzuhängen. Gendarmeriewachtmeister Döring und

Gendarm Steiner bekundeten gleichfalls, daß vom Kreisdirektor nichts unternommen wurde, um die Zeugen zu beeinflussen. Während der Vernehmung der Gendarmen, die zunächst unter Eid blieben, waren ihre unmittelbaren Vorgesetzten, der Kreisdirektor und Hauptmann Schotte, nicht im Saale anwesend.

Gegen 8 Uhr abends wurde die Weiterverhandlung auf Donnerstag vertagt.

## Westfalen u. Rheink. 1.

### Vor 100 Jahren.

**Hörde, 8. Jan.** Graf Hertel von Donnersmard nahm in der Nacht Erier ein und erbeutete dabei für 500 000 Franken Tabak. Durch die einfache List, seine geringen Truppen in der Nacht weit auseinander zu ziehen und recht viel Wachtfeuer anzünden zu lassen, hatte er die Befragung und noch mehr den Magistrat der Stadt dermaßen eingeschüchtert, daß ihm ohne Schreckensrede die Stadt überlassen wurde. 800 Gefangene fielen ihm in die Hände, dazu noch ein Depot von 1500 Ausgehobenen, die er wieder in die Heimat entließ. Sämtliche Teile des schlesischen Heeres bewiesen nun großes Interesse für den erbeuteten kaiserlichen Tabak, und Graf Hertel beehrte sich, ihn nach allen Wichtigen hin zu verschicken. Bei der Dankagung für den ihm gesandten Tabak schreibt Jord: „Sollte sich auch recht guter Schnupftabak dort vorfinden, so bitte ich, mir auch davon einen guten Vorrat zukommen zu lassen, indem ich an diesem Bedürfnis absoluten Mangel leide.“

**Hörde, 8. Jan. (Verschiedenes.)** Eine allgemeine Vereinbarung, wonach schon bei jeder geringen Vertragsverletzung eine Konventionalstrafe verhängt sein soll, verhängt wegen der Möglichkeit der Häufung der Strafen gegen die guten Sitten. (Weichgericht: III. 420/12. — Urteil vom 12. 12. 1913.)

**Die Versteuerung der Automaten und Musikwerke** hat jährlich im Januar zu geschrien, worauf das Kgl. Hauptzollamt in Dortmund im Ansehung der heutigen Nummer erneut hinweist. Die Steuerpflichtigen tun daher gut, die Versteuerung nicht zu unterlassen, um nicht in Strafe genommen zu werden.

Der „Staatsanzeiger“ meldet: Berlehen wurde der **Notar Albrecht 4. Klasse** dem Amtsamt **Hörde**.

Unser Mitbürger, der Kaufmann **Strauß**, vollendet am morgigen Tage sein 75. Lebensjahr in seltener Frische und Mäßigkeit.

Der Arbeiten an der neuen Unterführungsstraße **Chaussee-Hochstraße** nehmen jetzt, nachdem sämtliche in die neue Straßenflucht fallenden Häuser bis auf die Leiserische Befragung dem Abbruch zum Opfer gefallen sind, einen flotten Verlauf. Gegenwärtig ist man mit den Erdbeerungsarbeiten am Auslauf der Chaussee-Verkehrstraße beschäftigt, die von der Leiserischen Befragung abgeht und seitlich über das Gelände des früheren Konsumvereins (zuletzt Herrn P. Kemmer jun. gehörend) mit Unterführung der Bahn auf die Hochstraße geführt wird. Schon jetzt kann man sich ein ungefähres Bild von dem künftigen Verlauf der neuen Unterführungsstraße machen, und es steht ohne weiteres fest, daß der gegenwärtige Plan eine bedeutend bessere Lösung der schwierigen Frage der Befragung der Chaussee-Verkehrstraße-Hochstraße bedeutet, als der ursprüngliche Plan, nach dem die Unterführungsstraße jenseits der Bahn parallel mit der Hochstraße laufen sollte, um über die vormalige Köhlerische Befragung (jetzt zur Polizeistation umgebaut) in die Hochstraße zu münden. Der neuen Unterführungsstraße sind nicht weniger als 14 Wohn- und Geschäftshäuser zum Opfer gefallen.

Zur Vermeidung vergeblicher Anfragen wird hierdurch mitgeteilt, daß **Erlaubniskarten**, welche den Inhaber zum Betreten der von Romberg'schen Privatwege berechtigten, nicht mehr ausgestellt werden. Die Auffahrt wird der Guts- und Forstverwaltung durch die vielen Inhaber von Karten zu sehr erschwert.

**(Keine gefährlichen Schaulustigen in den Schulen.)** Der preussische Kultusminister hat, veranlaßt durch die Unfälle, die bei der Vorführung wilder Tiere in Schulen vorgekommen sind, die Regierungspräsidenten angewiesen, geeignete Vorkehrungen zu treffen, daß in den Schulen keinesfalls Schaulustigen ausgelassen werden, mit denen eine Gefährdung der Schüler verbunden sein könnte.

**(Vorsicht beim Verschleiten von Straßenbahnwagen.)** Nach dem Reichsbahngesetz kann der Betriebsunternehmer sich von der Haftpflicht aus einem Betriebsunfall befreien, wenn er den Nachweis erbringt, daß der Unfall auf höhere Gewalt oder eigenes mitwirkendes Verschulden des Verunglückten herbeigeführt worden ist. Je nach der Höhe des Verschuldens kann auch eine Teilung des Schadens eintreten. (§ 254 B. G. B.) Wie das Reichsgericht schon wiederholt ausgesprochen hat, gilt es als mitwirkendes Verschulden beim Straßenbahnunfall, wenn jemand ein Straßenbahnweiss betritt, ohne sich vorher nach nachenden Wagen umzusehen, oder wenn man auf dem Straßenbahnsteig entlangläuft, ohne auf die Vorwarnung mit sich zu achten. (Reichsgericht: VI. 393/13. — Urteil vom 11. 12. 1913.)

**Unfälle infolge Glattfahrs** auf den Zugangswegen zum Bahnhof gelten nicht als Betriebsunfälle. Für solche Unfälle haftet die Eisenbahn deshalb nur, wenn ihr ein Verschulden zur Last fällt. Die Frage der Haft-

ftung eines Verschuldens ist von den örtlichen Verhältnissen abhängig, mithin unterliegt die Sorgfaltspflicht bei landlichen Stationen nicht so hohen Anforderungen als bei großstädtischen Bahnhöfen. (Reichsgericht: VI. 486/13. — Urteil vom 15. 12. 1913.)

**(Unfälle.)** Dem Zuschläger Josef Schulz, Wiesenstraße, fiel auf seiner Arbeitsstelle ein Kesselboden auf den linken Fuß, so daß er eine Quetschung des Fußes erlitt und dem Hüfttrentenhaus überwiegen werden mußte. — Der Arbeiter Stanislaus Koralewski, Märktchenstraße, geriet mit dem rechten Arm zwischen die Räder eines Wagens, so daß ihm der Oberarm gequetscht wurde. — Beim Hochziehen eines Bleches mit einem Kran rutschte das Blech ab und schlug dem Arbeiter Gustav Walter aus Berghofen auf den rechten Fuß, so daß dieser gequetscht wurde.

Bei dem Brande des Kreishauses in der Silberstraße haben auch unrichtige Elemente ihr Unwesen getrieben und die allgemeine Verwirrung benutzt, um einen Einbruch in die Wahl in der Privatwohnung des Herrn Landrats auszuführen. Die Diene, die jedoch der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr nicht angehören, erraten ein Wölkchen und entwendeten einen Brillant, einen Armband, sowie ein Granatkollier im Gesamtwerte von circa 400 Mark. Auch dem Weibler wurde ein Ring abgeholt und dem eben Raß fleißig zugeprochen. Den Ermittlungen unserer Polizei ist es gelungen, die Täter zu entdecken und ihnen ihre Diebstehende wieder abzuverlangen. Da die Angelegenheit bereits an die Staatsanwaltschaft gelangt ist, so wird sie noch ein gerichtliches Nachsehen, wodurch die volle Aufklärung erlangen wird, so daß sämtliche Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr von jeglichem Verdachte gereinigt werden.

**Uylerbeck, 8. Jan. (Garde-Verein.)** Für die am 17. Januar stattfindende Kaisergeburtstagsfeier hat der Gesamtvorstand des Verbandes rheinisch-westfälischer Garde-Vereine seine Teilnahme zugesagt. Am folgenden Tage hält der genannte Vorstand seine Sitzung im Gasthof „Zum Fürsten Wälder“ (H. Weltermann) ab, und ist nach dieser Sitzung ein gemeinsames Beisammensein mit den hiesigen Kameraden vorgesehen. Auch sei erwähnt, daß am dem gemeinsamen Mittagessen die hiesigen Kameraden teilnehmen können.

**X Edele, 8. Jan. (Meisterprüfung.)** Der Anstreichermeister Otto Köster von hier hat vor der Handwerkskammer zu Dortmund die Meisterprüfung im Maler- und Anstreicher-Handwerk bestanden und dadurch die Befähigung zur selbständigen Ausübung desselben nachgewiesen, sowie das Recht zur Führung des Meisterzettels als Maler- und Anstreicher-Meister auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen erworben.

**O Welfshofen, 8. Jan. (Neufnahme.)** Ein Deserteur wurde wegen Verletzung eines Schutzes mit einem Meißer festgenommen und dem Kgl. Amtsgericht zu Hörde vorgeführt.

**O Loh, 8. Jan. (Schulstellen.)** Für das neue katholische Schulsystem herrscht hat die Königl. Regierung die Gründung zweier neuer Schulstellen (1 Lehrer- und 1 Lehrerstellstelle) zum 1. April 1914, an welchem Tage der Neubau bezogen wird, genehmigt.

**O Mennighausen, 8. Jan. (Schulstelle.)** Der Lehrerin Kläcker aus Brunnhagen ist einstweilig eine Schulstelle herrschend übertragen worden.

**Schwerde, 8. Jan. (Verschiedenes.)** Die Ruhr ist im Laufe der letzten Nacht bedeutend gestiegen und hat die Ruhrweiden überflutet. — Seit dem 2. Januar wurde der 84-jährige Invalide Joh. Schroeder aus dem nahen Hennen vermisst. Dienstag nachmittag wurde der alte Mann auf einem Felde kurz vor Hennen ertrunken aufgefunden.

**Conrt, 8. Jan.** Durch Steinfall aus dem Hangenden wurde gestern mittag auf der hiesigen Bege gegen Ende der Morgenschiß dem Bergmann Rasmüller das Rückgrat zerklüftet. Der Bedauernswerte dürfte kaum mit dem Leben davonkommen.

**Hamm, 8. Jan. (Ausfuhrtotal abgebrannt.)** Gestern morgen gegen 3 Uhr brannte in Ermelshof die Gastwirtschaft von Westhoff, ein vielbesuchtes Ausflugslokal, vollständig nieder. Das Vieh wurde rechtzeitig gerettet. Das Brennereigebäude blieb erhalten. Die Entstehungsurache des Feuers ist noch nicht bekannt.

**Eisen, 8. Jan. (Nebenfahnen.)** Gestern morgen fanden Bahnarbeiter auf dem Bahnhöf der Strecke Katernberg-Gelsenkirchen in Höhe der Margaretenstraße die verstümmelte Leiche eines Mannes, der von einem Zuge überfahren worden war. Die Ermittlungen über die Persönlichkeit des Toten und über die Ursache des Todes sind eingeleitet.

**(?) Mülheim-Ruhr, 8. Jan. (Ein fof-en schwerer Gase-Platz.)** In der Hofenabteilung der Friedrich-Wilhelm-Hütte explodierten aus unbekannter Ursache der Gasföcher, eine große eiserne, mit Wasser gefüllte Trommel, in der das Gas durch Drehungen gereinigt wird. Der Behälter flog mit weichen vernehmlichem Knall in die Luft. Zwei in der Nähe arbeitende italienische Schachtarbeiter wurden durch den ungeheuren Luftdruck zu Boden geschleudert und schwer verletzt. Bei einem der Verwundeten, der einen Bruch beider Arme und eine Rückenverletzung erlitt, besteht Lebensgefahr.

**Duisburg, 8. Jan. (Zusammenstoß zweier Güterzüge.)** Gestern morgen gegen 9 Uhr flog in Wadum ein aus der Richtung Oberhausen-West kommender Güterzug infolge falscher Weichenlage mit einem nach Duisburg ausfahrenden Güterzug zusammen. Zuführer Harnsma und Schaffner Kattler vom ausfahrenden Zuge, wurden anscheinend schwer verletzt. Der Materialschaden ist unerheblich. Die Strecke war für einige Stunden gesperrt.

**\*\* Sterkrade, 8. Jan. (Raum gläubliche Tat.)** Der Bergmann Heinrich Schmitz von hier schloß ohne jede Veranlassung gestern vormittag aus dem Giebelfenster seiner Wohnung auf zwei gerade des Weges kommende Bergleute. Der Knappe Johann Janzen erhielt einen Herzschuß, der nach einigen Minuten seinen Tod zur Folge hatte. Sein Begleiter Friedrich wurde von einem Streifschuß leicht verletzt. Der Täter wurde verhaftet und die Schußwaffe beschlagnahmt.

**— Mannheim, 8. Jan. (Familien-drama.)** Der Metallarbeiter Ludwig Feiler erwürgte seinen einjährigen Sohn und erschloß sich dann auf dem Grabe seiner Frau. Die Frau hatte im Herbst d. J. ihre zwei Kinder zu ertrinken befohlen; eins davon konnte gerettet werden, während das andere gestorben ist. Die Frau hatte sich selbst den Hals durchgeschnitten.

## Handel und Industrie.

**Eisenbahnministerium und Stahlwerks-Verband.** Gegenüber an der Börse im Umlauf gewesenen Gerüchten von einem angeblich erfolgten großen Abschluß für Schienen und Eisenbahnmateriallieferung zwischen Eisenbahnministerium und Stahlwerksverband — es wurde dabei die Höhe des Auftrags auf 100 Millionen Mark beziffert — wird mitgeteilt, daß bisher lediglich Verhandlung in eingeleitet worden sind, die sich vorläufig nur um die Höhe des Preises gedreht haben und noch nicht zum Abschluß gelangten. Ueber das Quantum respektive die Höhe des Auftrags wurde noch nicht verhandelt.

**Stahlwerksverband.** Der Verband des Stahlwerksverbandes betrug im Monat Dezember 1913 nach den vorläufigen Ermittlungen insgesamt etwa 450 000 T. (gegen 462 195 T. endgültigen Verbandes im Vormonat und 532 450 T. endgültigen Verbandes im Monat Dezember 1912). Es entfielen auf Gießzeug etwa 131 000 T. (147 194 bzw. 173 880 Tons), Eisenbahnmaterial etwa 226 000 T. (211 321 bzw. 219 980 T.) und auf Form-eisen etwa 98 000 T. (103 630 bzw. 138 610 T.).

**Zu Konfurs geraten.** Die Firma Diedmann in Dortmund ist in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Ueber ihr Vermögen wurde der Konkurs verhängt. Der Inhaber Gustav Diedmann spezialisierte hier an der Getreidebörsen und man behauptete damals, daß er durch günstige Abschlüsse in einem Jahre mehr als 100 000 Mark verdiente.

## Aus aller Welt.

**— Der Schafflerstag,** der feierliche Aufzug der Schaffler oder Böttcher, der in München alle sieben Jahre zum Andenken an die Pest von 1517 veranstaltet wird, wurde vor dem Bittelsbacher Palais der Stadt am Dreißigstages aufgeführt. Mit ihm wurde nach siebenjähriger Pause die dieses Jahr sieben Wochen dauernde Karnevalszeit eröffnet. Gegen 11 Uhr zogen die Schaffler mit ihrer schwarz-weißen Zunft, begleitet von Bandwürfen, in ihrer schmutzigen historisch Tracht, weiß eingesehten, roten Wärmern, weißen Beisen und schwarzen Kniehosen mit weißen Strümpfen und Schnallenschuhen, auf dem Kopf die mit weißen Wolllappen gesierte schwarze Schafflermütze, mit Wurst vor das Kinn des Königs, der mit der Königin und seinen sechs Töchtern auf den Ballon trat. Nach kurzer Begrüßung durch den Führer begannen unter Musikbegleitung die eigenartigen Zünfterzüge in verschiedenen Figuren, bis schließlich die Zünfter mit ihren Burbaumkögen eine königliche Kette bildeten. Dann traten nacheinander drei Reifenschnitter vor, die aus dem mitgeführten und zuvor mit Hammer bearbeiteten Weizen gefüllte Ähren der Königin nach auf den König, die Königin und die Prinzessinnen leerten. Die Vorstände wurden vom Königspaar empfangen und die Schaffler mit einem namhaften Gedächtnis bedacht. Der Tanz wurde darauf von den Palästen der übrigen Mitglieder des Königs-hauses ausgeführt und wird im Laufe der nächsten Wochen in den Straßen Münchens wie auf Ballen und Fellen oft zu sehen sein.

**— Im Gatten nachgefoll:** Unter eigenartigen Umständen ist in Berlin die Witwe des vor einiger Zeit verunglückten Flieger, Brooks gestorben. Die Gatten hatten in sehr glücklicher Ehe gelebt. Nach dem Abbruch ihres Gatten, dessen Augenzeuge sie hatte sein müssen, litt die junge Frau ständig unter Schlaflosigkeit. In einer auswärtigen Apotheke soll der Dame nun verschrieben sein ein schwaches Schlafpulver ein stärkeres Mittel ausgehändigt worden sein. Nach dem Genuß desselben ist Frau Brooks, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, in den Tod hinübergeschlummert.

## Neueste Nachrichten

W = Wolff's Bureau, H = Hirsch's Bureau, E = von Wolff's Bureau übermittelte Privatnachrichten.

### Der Kronprinz über sein Eingreifen in die Zabern-Affäre

**H Berlin, 8. Jan.** In der Angelegenheit des Kronprinzentelegramms über die Zabern-Affäre wird mitgeteilt: Als der Kronprinz in verschiedenen Blättern die Artikel über seine angeblichen Telegramme gelesen hatte, äußerte er, er könne gar nicht verstehen, wie man zu der Auffassung komme, daß er Elsch-Votirungen als Feindesland betrachte. Eine solche Auffassung sei unfinnig. Er wünsche nichts mehr, als daß zwischen den Deutschen und dem Elsch-Votirungen keine Differenzen bestehen und daß sich die Elsch-Votirungen mit der Abreise der Bevölkerung der Reichslande als gute Deutsche fassen könnten. Ihm liege nichts ferner, als die Anschauung, im Deutschen Reich die Elsch-Votirungen zu heizen und die Gesehe branden nicht geschadet zu werden. Ueber die Zaberner Affäre sagte der Kronprinz: Das Ehrenkleid, das der Offizier trage, müsse unbedingt

\_\_\_\_\_

# Ganz enorm billiger Verkauf

der gesamten Bestände in

# Damen-Konfektion

Die Restbestände der Winter Saison in Konfektion werden ohne Rücksicht auf den entstehenden Verlust mit Ermässigung bis teilweise

**zu 60 Prozent verkauft.**

Ich verweise ganz besonders auf meine Fenster-Ausstellung.

Es wird jedes Teil aus dem Fenster herausverkauft

## Mollenhaus

# Schönebaum

Chausseestrasse 46

Hörde

Ecke Rathausstrasse.

270

## Lichtspielhaus

Telephon Nr. 116 Inh.: Franz Jütte Brückenstr. 6.

Heute und morgen letzte Vorführung des phänomenalen Spielplans. U. a.

### Henny Porten

in dem 3aktigen Monopol-Schauspiel

## Wankender Glaube

II.

### „Priester und Held“

Indianer-Schlager in 2 Akten.

III.

### „Auf Leben und Tod“

Sensations-Drama in 2 Akten.

432

Begleit-Musik volles Orchester.

In Vorbereitung:

„Protea“  
Abenteuerliches Schauspiel  
in 5 Akten.

### Tages-Ordnung

für die am Montag, den 12. Januar 1914, nachmittags 4 Uhr, in der Aula des Gymnasiums stattfindende öffentliche Sitzung der Stadtverordneten.

1. Einführung und Verpflichtung der neu- und wiedergewählten Stadtverordneten.
2. Wahl des Stadtverordneten-Vorsitzenden.
3. „ „ Stellvertretenden „
4. „ „ Protokollführers „
5. „ der Finanz-Kommission
6. Wahl-Vorbereitungs-Kommission.
7. „ von 2 Mitgliebern für die Gas-, Wasser- u. Elektrizitäts-Verwaltungs-Kommission.
8. „ „ 4 „ „ Schlachthof-Kommission.
9. „ „ 4 „ „ Gesundheits-Kommission.
10. Bericht über die Prüfung der Kammerkassier.
11. Bauvergütungsfestsetzung.
12. Festlegung der Gebührenordnungen für die Kanalisation.
13. Neueregelung des Gebührensverfahrens.
14. Bewilligung der Kosten für die Umänderungsarbeiten des Hauses Benningskamp und für die Einrichtung der neuen Bureaus.
15. Geheime Sitzung.

Hörde, den 1. Januar 1913.

Der Stadtverordneten-Vorsteher:  
H. Froning.

## Dreifache Gutscheine

gebe ich während der Abschlagstage wieder auf meine hochfeine

### Roland-Margarine

von 80 Pfg. an.

Prachtvolle  
Zugaben!

**„ROLAND“**  
Hörde, Chausseestrasse 53  
erstklassiges Butter- und Käse-Geschäft. • Fleischwaren, Käse, Konserven, Dörrobst.

### „Roland“- Margarine

ist hinsichtlich Güte und  
Preislage **unübertroffen.**

Machen Sie einen Versuch!

Auf andere Artikel

## doppelte Rabattmarken.

### Tanz-Schule!



in Tango, Two-Step, One-Step u.  
Sonnen zu jeder Tageszeit.

C. Eckert, Dortmund, Landgrafenallee 2

Von früh 6 Uhr ab liefern

### Brötchen

frei Haus.

Brötchen Adress:  
Fritz Reuter, Grüner Weg 8.  
Telefon 402.



### Tanzschule!

Mein diesjähriger  
Tanzkursus beginnt  
am Montag, d. 13.  
Jan., abds. 8 Uhr,  
im Lokale des Wirts Herrn D.  
Werken in Schüren.

Wilhelm Konrad, Tanzlehrer,  
Hörsing, Ludwigsstr. 9

### Hörder Muschel-Haus.

Denie frei, che

### Seemuscheln

angekommen.

Restauration

### Franz Groh.

### Wein Geschäftslolal

besteht sich jetzt

### Benningskamp 16.

### Karl Hölter,

Rechtsanwalt. 409

### Sämtliche

### Lederwaren

wie billig bei

### Friedr. Wilberg.

Chausseestrasse 58.

### Bar Geld

an sich. Heute neben Stand. in jed.  
Höhe, schnell, reell, billig, bequem.  
Patentrecht. Man habe sich vor unregelm.  
Unternehmungen. Anfragen kostenlos.  
Friedr. Forstmann, Steinstraße 7,  
3. Et., Eingang Leopoldstr. Rückp. erbet.

## Hörder Krieger- u. Landwehr-Verein.

Am  
Sonntag, d. 10. d. M.,  
nachmittags von 5 Uhr an,  
im Vereinslokale:

1. Zahlung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.

Der Vorstand.



Sonntag, den 11. d. M.,  
abends 6 Uhr:

### General-Versammlung.

### Tages-Ordnung:

1. Jahresbericht.
2. Kassenbericht.
3. Wahl gemäss § 13 der Statuten.
4. Wahl des Vereinslokals.
5. Verschiedenes.

Sollte diese Versammlung  
nicht beschlussfähig sein, so  
findet am 6 1/2 Uhr eine weitere  
mit gleicher Tagesordnung statt,  
die unter allen Umständen be-  
schlussfähig ist.

Der Vorstand.

431

### Verreift!

Augenarzt Dr. med. Schulze-Ober,  
Chausseest. 25 (Alte Apotheke).

Für Arbeiter u.  
Kleinrentner liegt der heutige  
Nummer ein Prospekt der Firma

### S. Rosenberg,

Aplerbeck, Chausseest. 54/56,  
bei, worauf hiermit hin-  
gewiesen wird.

413